



Naturwissenschaft und Spiritualität

Inhaltverzeichnis

1. Weltbilder, die unsere Kultur beeinflussen.....	4
1.1. Kern der materialistischen (atheistischen) Weltansicht.....	4
1.2. Wissenschaftlich-Spiritueller Welt- und/oder Gottesbild.....	6
1.3. Übereinstimmung mit dem Kern der christlichen Weltansicht.....	9
2. Selbstmächtigkeit bewusst machen und stärken.....	11
2.1. Wir sind die Schöpfer unserer Lebensumstände.....	11
2.2. Bereiche unseres Veränderungsvermögens.....	12
2.3. Ein hilfreiches Modell.....	14
3. Zielführende Umsetzung der Erkenntnisse.....	16
3.1. Umsetzung im persönlichen Alltag.....	16
3.2. Umsetzung in der Politik.....	17
3.3. Zukunftsaussichten.....	18

Vorbemerkung

Mit dem vorliegenden Text möchte ich zeigen, dass die wesentlichen Erkenntnisse der Naturwissenschaft nicht im Widerspruch zu meinem spirituellen Weltbild stehen. Es ist vielmehr so, dass die neueren, integralen wissenschaftlichen Einsichten einer spirituellen Sichtweise nahekommen. Das ist einer von mehreren Gründen, weshalb prophezeit werden kann, dass sich spirituelle Weltbilder ausbreiten werden. Weil sich dieser Prozess unaufhaltsam fortsetzen wird, wurde ich schon gefragt, warum ich den Menschen ein neues Weltbild aktiv nahe bringen will und nicht einfach passiv zuwarte, bis das von selber geschieht? Meine Antwort ist: Ich verspüre einen inneren Antrieb in dieser Form meinen Beitrag zur Verwirklichung von Frieden, zur Eindämmung der Klimaveränderung und zum Abbau von Ängsten einzubringen. Zudem bin ich überzeugt, dass wir Menschen uns als spirituelle Gemeinschaft wesentlich schneller entwickeln, als wenn jede(r) für sich allein ihr/sein spirituelles Erwachen anstrebt.

Zum Nutzen des Weltbildes

Das Wissen darum - wo wir herkommen - wozu wir hier sind und - wohin wir gehen – ist für viele Menschen eine sehr nützliche Voraussetzung, damit sie den Verlauf ihres Lebens selber mitgestalten können. Das heißt, wer sich dieser Tatsache bewusst ist, kann nach und nach die Kenntnisse erwerben, um das eigene Leben so zu „erdenken“, dass es optimale Voraussetzungen bereitstellt, um die jeweils gewünschten Erfahrungen machen zu können.

Wer nicht weiß, wozu er/sie hier ist, der/die ist wie „Triebsand“ auf dieser Erde. Triebsand ist dem Wind ausgeliefert und wird somit fremdbestimmt. Das mag vereinzelt gut gehen. In der Regel aber führt eine solche Lebenshaltung zu Ohnmachtgefühlen gegenüber der tatsächlichen oder vermeintlichen Ursache der Fremdbestimmung. Fremdbestimmung kann ein erfülltes Leben verhindern und viel Leid erzeugen.¹ Das fehlende Vertrauen in die Sinnhaftigkeit unseres Lebens und die daraus entstehenden Ohnmachtgefühle sowie die Fremdbestimmung bewirken die meisten unserer heutigen alltäglichen und politischen Probleme.

Für uns als Gesellschaft, auf dem Weg zu einem von Leiden freien Leben, wirkt dieser Kenntnismangel wie Sand im „Getriebe“. Wie aber bringt man uns als Gemeinschaft dazu, uns als förderlich, statt hinderlich zu verhalten ?

Dazu gibt es wohl viele Möglichkeiten. Eine wichtige ist die Auseinandersetzung mit dem eigenen Weltbild.

Ein gut verständliches, logisches Weltbild ?

Alle Menschen haben ein Weltbild.

Aber sind wir uns dessen bewusst ?

Ist es notwendig, sich dessen bewusst zu sein ?

Es mag vereinzelte Personen geben, die vollständig aus der Intuition heraus leben können. Um glücklich zu sein, brauchen sie kein bewusstes Weltbild. In der folgenden Abbildung wurde der Aktionsweg / das Verhalten dieser Gruppe durch den waagrechten, violetten Pfeil dargestellt.

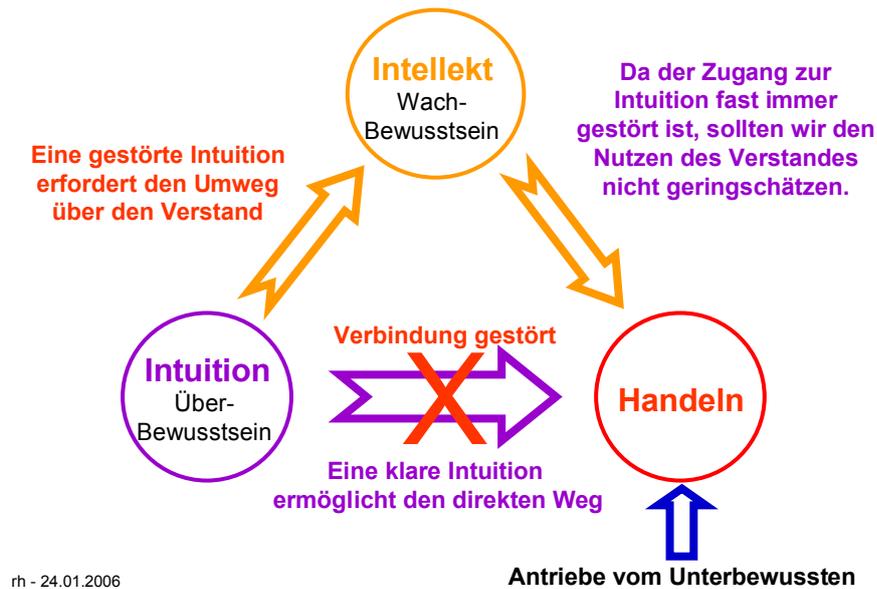
Alle anderen Leute handeln fast immer mittels eines Umwegs über den Verstand (siehe gelbe Pfeile). Für sie kann die Beschäftigung mit ihrem Weltbild hilfreich sein.

Wann brauchen wir ein stimmiges Weltbild ?

- Solange wir keinen klaren Zugang zur Intuition haben, brauchen wir den Umweg über den Verstand.
- Wer sich von einem unhinterfragten, wirren und widersprüchlichen Weltbild steuern lässt, dessen/deren Handlungen sind sprunghaft, schwach und Leid mehrend.
- Wer für sich ein durchdachtes, in sich stimmiges Weltbild erworben hat, steuert auf klare Ziele zu und seine/ihre Handlungen sparen Aufwand, werden gelassen und sehr kraftvoll.

¹ Es lohnt sich die Begriffe „Schmerzen“ und „Leiden“ auseinander zu halten: Leiden entsteht wie folgt: Durch ein ungeschicktes Verhalten beim Erfahrungen machen treten warnende Schmerzen auf. Wenn wir dieses Warnsignal ignorieren und/oder nicht mit angemessenen Mitteln darauf reagieren, dann treten chronische Schmerzen auf. Diese periodisch auftretenden oder stetig anhaltenden Schmerzen bezeichnet man als Leiden.

Handlungsantriebe: unbewusste – bewusste - überbewusste



Zur Graphik: Wer sich vollständig auf die Intuition verlassen kann, braucht den Intellekt nicht. Er/sie setzt die Intuitionen direkt in bereichernde Handlungen um. Da nur wenige Menschen in dieser glücklichen Lage sind, benötigen alle andern den Verstand (Intellekt) mehr oder weniger intensiv. Dabei reicht ein weites Feld von Möglichkeiten von den einen, die fast alles mit dem Verstand entscheiden, bis auf die andere Seite zu jenen, welche noch weitgehend auf die Intuition vertrauen können. In dieser Mangellage agieren oder reagieren die Menschen auf Gegebenheiten oder drängende äußere Anforderungen selten mit Hilfe der „leise flüsternden“ Intuition. Sie folgen meistens einer ins Unterbewusstsein verdrängten oder anerzogenen also fremdbestimmten „laut rufenden“ Moralschablone. Da diese verdrängten und deshalb meist unbewussten Ängste oft in ohnehin schwierigen Situationen auftauchen und keine klare Motivation erzeugen, entscheidet der Verstand über die Art des Handelns. Dieser Umweg zum Handeln über den Verstand ist in dieser Mangellage sinnvoll.

Meine persönliche Einschätzung der Wirkung von intellektuellen Anregungen

Die intellektuelle Beschäftigung mit dem Sinn des Lebens halte ich für mich selber für sehr wichtig. Aber ich möchte doch anmerken, dass nur ein kleiner Teil der Menschen die gedankliche Suche nach einem befriedigenden Weltbild ebenso attraktiv findet. Deshalb bin ich mir der beschränkten Wirkung von Anregungen, die auf die intellektuelle Ebene zielen, bewusst. Die meisten Menschen lernen über praktisches Abschauen bei anderen.

Dazu kommt noch, dass das Lesen von Informationen auch bei den fleißigen LeserInnen wenig nützt, wenn sie anschließend das Erkannte nicht in ihrem Alltag umsetzen. Auch das reduziert meine Erwartung in Bezug auf den Wirkungsgrad von intellektuellen Mitteilungen auf wenige Prozente oder gar Promille der Menschen.

Soll ich deshalb das Schreiben bleiben lassen ?

Ich denke nicht, denn Verbesserungsvorschläge regen einige Pioniere an, Neues auszuprobieren. Wenn sie damit nützliche Verhalten oder Techniken entwickeln und erfolgreich anwenden, motivieren ihr Vorbild und ihre Erfolge wiederum andere Menschen. Vor allem jene werden so erreicht, die lieber etwas Praktisches nachmachen wollen, als sich anhand von Schriften zu informieren.

Somit erwarte ich von intellektuellen Anregungen folgenden Ablauf:

- Als Erstes werden nützliche Verhaltensvorschläge entwickelt und verbreitet.
- Diese greifen Pioniere auf und gestalten Projekte mit Vorbildcharakter.
- Ganz wesentlich ist ein gleichzeitiges Vorleben einer mitfühlenden Lebenshaltung.
- Das beobachten die Nicht-Intellektuellen und erhalten einen Motivations-Schub, welcher zum Nachmachen anregt.

1. Weltbilder, die unsere Kultur beeinflussen

Mit den Vorbemerkungen versuchte ich zu zeigen, dass **eine** ganz wichtige Wurzel unserer heutigen Probleme in den Leiden-mehrenden-Weltvorstellungen der Menschen liegt.

Wie kam es dazu ?

Viele moderne Menschen haben ihr, im Kindesalter anezogenes, religiöses Weltbild abgelegt. Sie wollten damit die Enge und die Belastungen durch unhaltbare Gebote, Verbote und Dogmen hinter sich lassen. Das war einerseits ein sinnvoller Befreiungs-Schritt. Andererseits haben sie damit gleichzeitig auch die hilfreichen Aspekte der religiösen Weltbilder über Bord geworfen. Damit handelten sie sich neue Nachteile ein.

Im Vergleich zu den religiösen Lehren, mit ihren vielen unhaltbaren Glaubensvorschriften, wurde der materialistisch-atheistische Glaube als deutliche Verbesserung empfunden. Aber er befreite die Betroffenen weder von ihren Ängsten noch von ihrer Gier noch von anderen Süchten oder dem Machtstreben. Ganz im Gegenteil, möglicherweise sind diese Nachteile sogar noch gewachsen.

Stimmigere und damit überzeugendere Weltbilder versorgen die Menschen mit sinnvollen Anregungen. Sie helfen unerwünschte Entwicklungen zurückzudämmen und nützlichere zu fördern. Das geschieht ohne Kritik an irgendeinem anderen Weltbild.

1.1. Kern der materialistischen (atheistischen¹) Weltsicht

Will man vom Standpunkt der Naturwissenschaften aus ein zukunftsfähiges Weltbild erarbeiten, so sollte man sich mit dem materialistischen Weltbild auseinandergesetzt haben. Denn dieses, recht weit verbreitete Weltbild, ist nicht unwichtig, weil es während einem Jahrhundert in den meisten Hochschulen gelehrt wurde. Noch heute steckt es tief im wissenschaftlichen Denken und beeinflusst dadurch unser alltägliches Verhalten und unsere Politik.

Nach dieser materialistischen Weltsicht entstand das gesamte All per Zufall und alle Vorgänge (auch die heutigen) laufen ebenso zufällig ab.

Kurzvorstellung der heute gängigen Weltentstehungs-Theorie

Vor rund fünfzehn Milliarden Jahre war die gesamte Materie in einem unendlich kleinen Punkt als Energie konzentriert. (Sinnvollerweise sollt man sagen, es gab diesen Punkt nicht, weil der Raum noch nicht entstanden war.) Diese Energie, das einzige, was existierte, wandelte sich in Sekundenbruchteilen in Materie um. Dieser Vorgang wird heute Urknall genannt. (Selbstverständlich gab es keinen Knall, weil die dazu nötige Atmosphäre fehlte).

Die Materie dehnte sich mit unvorstellbarer Geschwindigkeit aus, das heißt, sie beanspruchte Raum, weil Materie nur existieren kann, wo auch Raum vorhanden ist. Dieser Ausdehnungsvorgang schuf (und schafft weiterhin) den dreidimensionalen Raum.

Anmerkung: Inzwischen postuliert viele Wissenschaftler weitere Dimensionen. Doch diese Zufügung ändert nichts am Zufallsglauben. Niemand weiß wirklich, ob es einen Urknall gegeben hat, und ebenso umstritten ist die Frage, ob die Zeit mit ihm entstand oder schon vorher existierte.

Diese für die Astrophysikern so brennende Frage ist für die Spirituellen weit weniger bedeutsam, weil sie davon ausgehen können, dass alles veränderbar ist, selbst die Zeit, die Materie und der Verlauf aller Ereignisse.

¹ Per Definition ist ein Atheist eine Person, die annimmt, dass die Welt rein zufällig entstanden ist. Andere Personen, welche lediglich einen „Gott als bärtigen Mann auf der Wolke“ ablehnen, aber gleichzeitig an eine nichtmaterielle, kreative Intelligenz glauben, zähle ich nicht zu den Atheisten.

Doch bleiben wir noch bei den lineareren Vorstellungen der Materialisten: Sie nehmen an, dass sich die ursprüngliche Energie zu Kräften, dann zu subatomare Teilchen verdichtete, aus denen sich die Atome aufbauten. Diese wiederum wurden zur Grundlage aller Stoffe des Weltalls erklärt. In riesigen Zeitabständen bildeten sich aus den Atomen alle Galaxien mit ihren Sonnen und Planeten. Gleichzeitig entstand die enorme Leere dazwischen.

Unser Planet (die Erde) war nach der Entstehung nicht nur im Innern, sondern auch auf der Oberfläche glühend heiß. Die Erde erlebte in der Abkühlungsphase gewaltige Veränderungen und Stürme mit unvorstellbar heftigen Gewittern. In dieser Hitze, Feuchtigkeit und mit Hilfe von Blitzen bauten sich (in einer Art Ursuppe) aus einfachen Molekülen die Makromoleküle auf. Eines Tages entstand daraus eine erste, einfache Zelle (eine Blaualge oder ein Vorläufer von ihr). Wiederum in riesigen Zeitepochen entwickelten sich aus diesen Zellen alle Pflanzen, Tiere und die Menschen.

Damit diese Weiterentwicklung möglich wurde, musste sich das Erbgut (die Gene) in den Zellen verändern. Nach dem materialistischen Weltbild treten solche Veränderungen rein zufällig auf. Sie werden Mutationen genannt. Das durch eine Mutation neu geschaffene Lebewesen hat entweder günstigere Lebensvoraussetzungen als seine Vorfahren, dann wird es weiter bestehen und sich vermehren, oder es ist weniger überlebensfähig und wird absterben. Das nennt man Selektion.

Ent-Scheidung am Zufallsprinzip

So weit so gut. Das ist eine vernünftige Erklärung der Weltentstehung, weil sie sich aus vielen Funden und Erkenntnissen der Wissenschaft ableitet. Deshalb gibt es für mich keinen Grund, dieses Weltbild in Gänze zu verwerfen, so wie das manche Fundamentalisten tun.

Jedoch, dass das All, die Galaxien, Sonnen und Planeten ohne jede Absicht rein zufällig entstanden sein sollen, kann ich nicht annehmen. Ebenso wenig leuchtet mir ein, dass **rein zufällig** aus einfachen Molekülen riesige Makromoleküle und aus diesen wieder hochkomplexe Zellen entstehen. Wie soll das möglich sein, wenn doch Makromoleküle eine unermesslich viel größere Tendenz zum zerfallen haben, als um sich aufzubauen ? Wie kann man den Informationsaustausch zwischen nicht benachbarten und stofflich unabhängigen Zellen erklären, wenn man nur materielle Informationsübermittlung gelten lässt ? Weshalb werden alle para-wissenschaftlichen Phänomene ausgeschlossen, obwohl kein Naturwissenschaftler deren Nichtexistenz nachweisen kann ?

Zwischen dem atheistische Weltbild und allen mir bekannten Weltbeschreibungen kann ein klarer Unterschied festgestellt werden. Für Atheisten laufen die Vorgänge in der materiellen Welt rein zufällig ab. Gemäß allen anderen Weltvorstellungen treten alle Ereignisse als Folge einer kreativen Absicht beziehungsweise eines intelligenten Willens ein.

Aus folgenden Gründen halte ich die Wahrscheinlichkeit, dass alle Vorgänge zufällig ablaufen, für äußerst gering:

- Viele Forschungsergebnisse aus der Biologie, Chemie und Physik legen nahe, dass günstige Entwicklungen vielfach häufiger auftreten als ungünstige. Beispielsweise in der Biologie treten nützliche Mutationen deutlich häufiger auf, als gemäß dem Zufallsprinzip erwartet werden kann.
- Beim heutigen Wissenstand kann niemand das Wirken von Mutation und Selektion ernsthaft bestreiten, aber, dass das schon alles sein soll, ist unhaltbar. Die Zerfalls-Tendenz von großen Einheiten zu kleinen ist zu stark, um stabile Makromoleküle entstehen zu lassen. Auch die dafür notwendigen Zeiträume fehlten, um den Aufbau von beständigen Makromolekülen zu ermöglichen. Die Bildung von lebensfähigen Zellen strapaziert die Vorstellung vom zufälligen Entstehen des Lebendigen, noch weit stärker.
- In den parawissenschaftlichen Bereichen sind in den letzten Jahrzehnten Tausende Untersuchungen veröffentlicht worden, welche überdeutlich darlegen, dass immer wieder Wechselwirkungen, Phänomene und Vorgänge auftreten, welche dem Zufalls-Prinzip klar widersprechen. Beispielsweise Koinzidenzen, unerklärliche Rückwirkungen auf Verhalten, Nahtod-Erfahrungen, Aufhebung der Schwerkraft, Leben ohne Nahrung, Channeling und so weiter.
Wer folglich die Fähigkeit zur telepathischen Übertragungen ausschließt, der müsste konsequenterweise auch die Existenz der Schwerkraft ausschließen, denn diese wirkt auch ohne dass

wir eine Erklärung dafür haben. Sie wirkt selbst im Vakuum, wo jegliche Materie fehlt.

Diese Ergebnisse sollten auch deshalb nicht ignoriert werden, weil sehr viele parawissenschaftliche Forscher mit den gleichen wissenschaftlichen Methoden arbeiten, wie wir sie von Hochschulen kennen.

- Zu welchem Ergebnis wird man gelangen, wenn man nur solche Beobachtungen und Erkenntnisse in das eigene Weltbild einbezieht, welche in das gängige wissenschaftliche Überprüfungschema hineinpassen ?
- Damit werden alle einmaligen Vorgänge ignoriert. Alles Widersprüchliche wird ausgeklammert. Alles, was zwar existiert, aber nicht quantifizierbar ist, wird „links liegen gelassen“. Darüber hinaus wird das Lebendige in der Regel vor einer Untersuchung getötet, damit die Einzelteile getestet werden können. Dabei wissen wir schon lange, dass ein Ganzes stets mehr Eigenschaften hat, als nur die Summe der Teile.
- Der Glaube an Zufälle widerspricht den Beobachtungen, dass viele Vorgänge folgerichtig ablaufen. Das heißt, wer will, kann sehen, dass auf viele (oder alle) Aktionen von uns über kurz oder lang sinnvolle Reaktionen folgen. Es wäre nicht nur für die Naturwissenschaften, sondern auch für unser alltägliches Leben ein immenser Nachteil, wenn es keine entsprechenden und meist zuverlässigen Rückwirkungen gäbe.
- Es gibt auch die Zufälle die keine Zufälle sind. Beispiele: Das scheinbar zufällige sich Erinnern an eine Person kurz bevor diese anruft. Die Erfahrung, dass man immer dann die richtigen Leute trifft, wenn die Lage das erfordert.
- Die Menschen verfügen über viele „Sprichwörter“ welche offenbar auf langer Erfahrung beruhen und die zeigen, dass in dieser Welt nicht der Zufall regiert. Beispiele: „Wir ernten stets, was wir säen.“ „Lügen haben kurze Beine.“ „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selber hinein.“
- Die Erfahrung, dass wir uns gefühlsmäßig oft erheblich anders verhalten, als es nach dem materialistischen Weltbild logisch wäre, passt nicht in dieses Weltbild. Beispielsweise verhalten sich überzeugte Materialisten in manchen Situationen altruistisch, obwohl sie keinen erkennbaren Nutzen dafür nennen können.
- Noch drängender stellt sich mir die Frage: Wozu soll eine Welt gut sein, welche zufällig entstanden ist ? Alles, was wir tun, wäre absolut sinnlos. Wir hätten keine Motivation, einen Aufwand zu treiben für etwas, das uns innerhalb der Lebensfrist keine Vorteile bringt.
- Wieso gibt es Atheisten, welche Wert darauf legen, dass ihre Werke Jahrhunderte überdauern ?
- Dem Glauben an die Sinnleere unseres Lebens widerspricht auch die Beobachtung, dass der Mensch ein sehr „gwundriges“ Wesen ist, welches selbst mit dem Tod vor Augen noch Neues erfahren will.

Abträglich an diesem materialistisch-atheistischen Glauben ist, dass er unsere Wertschätzung für unsere materielle Welt, sowie die Sinngebung für unser Leben zerstört. Er schmälert unsere Lust, uns solidarisch zu verhalten. Begeisterung kann so nicht aufkommen.

Halbernstes Wortspiel: Gemäß dem Einfall der Materialisten wäre der zufällige Vorfall, genannt das Leben, ein Durchfall und endet per Zufall im Abfall.

1.2. Wissenschaftlich-Spirituelles Welt- und/oder Gottesbild

Dass ich das atheistische Weltbild für wenig vertrauenswürdig halte, dürfte klar geworden sein. Im Folgenden mache ich den Versuch, das spirituelle Gottesbild darzustellen und zu belegen.

Naturwissenschaftlicher Anspruch

Der menschliche Verstand denkt stets aufgrund irgendeines Weltbildes und mit dem Denken steuert er das Handeln. Dabei versuchte er jene religiösen Weltvorstellungen, die dem logischen Denken widersprechen, durch überzeugendere zu ersetzen. Das ist sehr nützlich, sollte aber nicht so weit gehen, dass alles wissenschaftlich (noch) nicht Erfassbare ausgeblendet wird. Deshalb beruht das folgende Weltbild auf dem heutigen wissenschaftlichen Wissen, einschließlich vieler Erkenntnisse und Erfahrungen aus den Parawissenschaften, welche von Teilen der Wissenschaft immer noch ignoriert werden.

Zum Nutzen eines spirituellen Weltbildes

Das materialistische Weltbild bietet kein sinnstiftendes, erstrebenswertes Lebensziel an. Deshalb wird ein Weltbild wichtig, welches in der Lage ist, das Vertrauen der orientierungslosen Menschen zu festigen. So erreicht man, dass sie sich nicht mehr schutzlos fühlen. Es soll auch die Gewissheit fördern, dass Mangelerscheinungen nicht naturgegeben sind, sondern von den Menschen erzeugt werden.

Das neue Weltbild zeigt zudem andere Lebensperspektiven auf. Diese können das Leid verursachende Konsumieren vermindern und jene Moralvorstellungen verändern, welche unsere Entfaltung behindern.

Durch ein dementsprechendes Weltbild gestärkt, wächst die Einsicht in das eigene Vermögen. Zudem wird der Wille zur Überwindung der eigenen Fehlverhalten und Süchte erhöht.

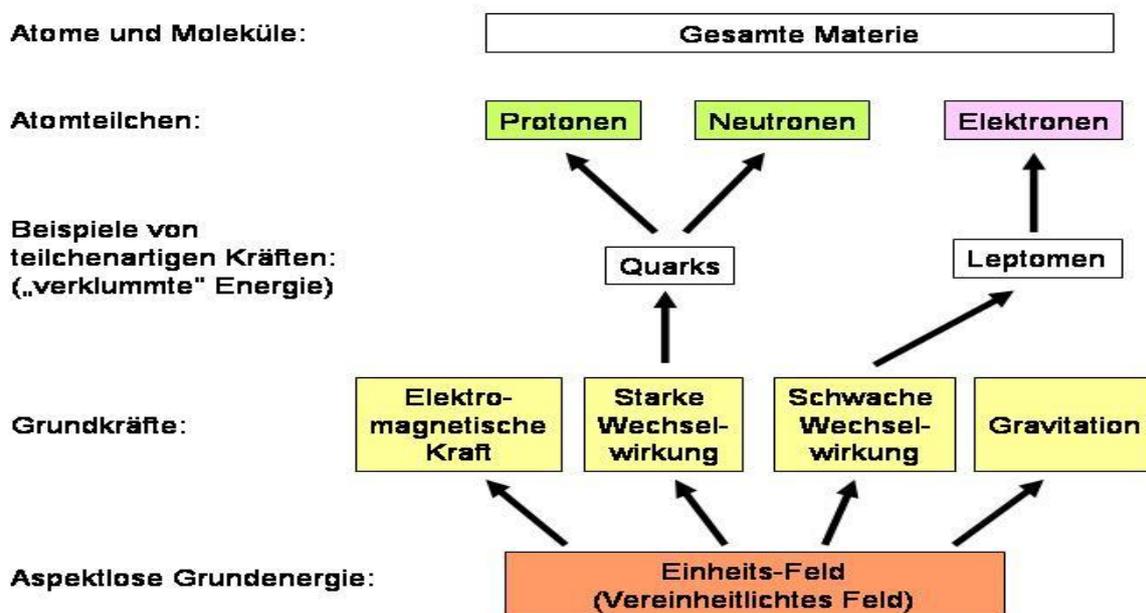
Materie und Energie

Bei der Suche nach den kleinsten Teilchen der Materie stellten die Physiker fest, dass es keine kleinsten Teilchen gibt. Schon die „Bestandteile“ der Atome (Protonen, Neutronen und Elektronen) sind keine wirklichen Teilchen mehr, sondern Kräfte, die sich zeitweilig teilchenartig verhalten.

Aus der Forschung mit den Teilchenbeschleunigern wurde die Vorstellung entwickelt, dass alle subatomaren „Teilchen“ sich aus den vier Grundkräften aufbauen. Das sind die Elektromagnetische Kraft, die Starke Wechselwirkung, die Schwache Wechselwirkung und die Gravitation.

Viele der heutigen Physiker vertreten die Ansicht, dass diese vier Grundkräfte ihrerseits aus einer einzigen grundlegenden Energie hervorgehen.

Wenn sie diese Hypothese beweisen könnten, dann würden sie damit auch die Theorie von Einstein bestätigen, nach der sich alle Materie aus Energie aufbaut und wieder in Energie zurückverwandelt werden kann, gemäß der Formel: $E = m \cdot c^2$.



Zur Graphik:

Das oberste Rechteck steht für die gesamte Materie. Nach heutigem Wissensstand besteht die gesamte materielle Welt aus 106 Atomsorten. Diese unterscheiden sich nur durch die anwachsende Zahl von Protonen, Elektronen und Neutronen. Das heißt, das kleinste Element (Wasserstoff) besitzt 1 Proton, wogegen das schwerste 106 Protonen enthält.

Diese „Teilchen“ bestehen aus noch kleineren „Bausteinen“, welche zunehmend nur noch als Kräfte wahrgenommen werden können. Dann in der feinsten, unmateriellsten Form besteht alle Materie aus Energie. Heute wird die Gesamtheit der Energie als Einheitsfeld oder auch als Nullpunktenergie bezeichnet.

(Ich möchte darauf hinweisen, dass Walter Russell schon vor Jahrzehnten eine deutlich abweichende und gefühlsmäßig stimmigere Beschreibung der nichtsichtbaren Mikrowelt veröffentlicht hat. Aber auch bei ihm entspringt alles aus einer Grundenergie.)

Betrachtungen zur Grundenergie (dem einheitlichen Energiefeld)

Aus ihr ist alles Materielle hervorgegangen, wird weiterhin hervorgehen und in sie wird alles zurückkehren. Gemeint ist die Einsicht, dass die Materie nichts unveränderlich Festes ist, sondern aus „Energie-Paketen“ besteht, welche sich über lange Zeiträume - zwischen der Materialisation und der De-Materialisation – so konstant (aber dynamisch) in einem begrenzten Feld (Raum) bewegen, dass wir dieses Feld als Materie erfahren.

Anders ausgedrückt: Diese Energie (oft auch als Energiefeld bezeichnet) bildet Materie aus sich heraus, also ohne sie von sich abzuspalten. Bei diesem Prozess erhält sie materielle Eigenschaften. Aber sie bleibt stets Teil der Grundenergie und kann sich jederzeit wieder in Aspektlosigkeit zurückverwandeln.

Nochmals: Das gesamte Energiefeld ist allumfassend - alle Materie beinhaltend - es gibt nichts materiell anderes ! Selbst Raum und Zeit scheinen nur Aspekte dieses Energiefeldes zu sein.

Die Grundenergie ist **allgegenwärtig**.

Umgekehrt ausgedrückt: Dort wo die Grundenergie nicht ist, gibt es nichts, nicht einmal das Nichts.

Grundenergie und Kreativität

Die Existenz dieser einheitlichen Grundkraft entspricht der heutigen Vorstellung der Elementarphysik. Alles was im Weltall existiert, entwickelte sich aus dieser Grundkraft. Deshalb kann man sie als **allgegenwärtig** bezeichnen.

Wenn diese Vorstellung zutrifft, dann kann nichts existieren, was nicht aus dieser Urkraft hervorgegangen ist und Teil von ihr bleibt. Wie aber lassen sich die tatsächlich existierenden Gefühle, die ununterbrochen wirkende Kreativität und das von der Materie unabhängige Wissen in diese Betrachtung über das Energiefeld einordnen ? Wollen wir sie als unabhängig vom Energiefeld bezeichnen oder sind es Eigenschaften von ihm ?

Ich weiß es auch nicht wirklich. Aber es scheint mir doch vernünftiger, davon auszugehen dass Gefühle, Kreativität und Wissen Eigenschaften der Urenergie sind, als sie für unabhängige Komponenten zu halten. Doch selbst wenn sie unabhängig wären, dann würde das immer noch bedeuten, dass das Wissen und der Wille zur Kreativität die Gesamtenergie steuern und nicht umgekehrt.

Somit sehe ich keinen grundlegenden Unterschied zwischen beiden Annahmen. In beiden Fällen steuern der durchgehende Wille und die gewaltige Kreativität die Vorgänge in der Welt.

Was liegt da näher, als einen Willensakt der Urenergie anzunehmen. Mit ihrer Absicht ließ sie die vier Grundkräfte entstehen. Diese wiederum sind die Voraussetzung für die manifesteren, subatomaren Gebilde, aus denen die gesamte Materie besteht.

Weil sich dieser Willensakt als kreativ und intelligent erweist, kann man darin ein Schöpferprinzip erkennen, welches viele einem Gott zusprechen.

Ich versuche es so auszudrücken: Die sich seiner selbst bewussten Kreativität verfügt über alle Energie. Sie regt an und schöpft die gesamte duale Welt. Wird nicht auch Gott so verstanden ?

Für Atheisten stellt sich das Problem anders dar. Sie lehnen die Existenz Gottes ab. Für sie existieren nur die Energie und die daraus hervorgegangene Materie. Das bringt mich zur Frage: Warum soll die Grundenergie, die gemäß der Vorstellung der Atheisten willenlos ist, sich in eine manifestere Form verwandeln ? Wo nimmt sie das nötige Verständnis her, um sich auf Bedingungen, mit geringerem Freiheitsgrad einschränken zu lassen ? Einer Natur ohne Bewusstsein würde man weit eher das gegenteilige Verhalten zuschreiben, nämlich, dass sie keine komplexeren Zustände bildet. Selbst, wenn es durch Zufall, zu solchen, höheren Zuständen käme, dann würden diese nicht stabil bleiben, sondern möglichst schnell wieder in den „einfacheren“ Grundzustand zurückzufallen.

Es stimmt natürlich, dass wir die nichtmateriellen Phänomene wie Wissen und Kreativität mit den derzeit akzeptierten wissenschaftlichen Methoden noch immer nicht erfassen können.

Trotzdem wäre es unkorrekt, und nachteilig, diese Fähigkeiten zu leugnen. Wir beobachten dass die Urenergie den Willen und die Fähigkeit zur Bildung von höhergeordneten Strukturen besitzt. Es ist für uns nachvollziehbar, dass die Urenergie ununterbrochen komplexe Erscheinungen bildet. Und sie ist bestrebt und fähig, diesen Zustand lange aufrecht zu halten. Sie macht das so oft und solange, wie sie es für sinnvoll

hält.

Zudem beobachten wir, dass diese Kräfte und ihre Informationsübertragung auch in Bereichen in Erscheinung treten, wo es keine Materie gibt. Als Beispiel nenne ich das materielosen Vakuum. Bekanntlich werden elektrische Schwingungen (also Nichtmaterielles) im Vakuum übertragen.

Wenn wir feststellen, dass die Urenergie dichtere und damit einschränkender Strukturen annimmt, dann beruht das bestimmt nicht auf Zufall. Dem liegt die Absicht und der Wille zugrunde, Erfahrungen machen zu können, welche ohne diese Strukturen nicht möglich wären.

Deshalb bin ich zur Überzeugung gelangt, dass sowohl Materie, wie auch Gefühle, Kreativität und Wissen - Eigenschaften des Energiefeldes sind. Von der anderen Seite betrachtet, stecken Intelligenz und Kreativität auch in der Materie, weil letztere ein Teil des Energiefeldes ist.

Aus dieser Sicht ist diese Urenergie nicht nur **kraftvoll** sondern auch **intelligent** und **kreativ**. Sie weiß um alle Vorgänge im Universum, das heißt, sie ist **allwissend**. Haben wir damit nicht eine wissenschaftlich akzeptable Beschreibung für das, was die Religionen Gott oder Göttin nennen ?

Das wiederum bietet zusätzliche Erklärungsmöglichkeiten für manche ungelösten Fragen an. Beispielsweise bietet es den Wissenschaftlern, die an Gott glauben, eine logische Erklärung um das einheitliche Feld für identisch mit Gott zu sehen. Oder es wenigstens als Teil davon zu verstehen.

1.3. Übereinstimmung mit dem Kern der christlichen Weltsicht

„Gott ist allgegenwärtig, allmächtig und allwissend“, das lehren uns die christlichen Religionen. Als Naturwissenschaftler kann ich dem zustimmen. Was aber ist Gott ?

Allgegenwärtigkeit

Eine Allgegenwärtigkeit bedingt zwingend, dass es etwas gibt, das überall anwesend ist. Das ist nur möglich, wenn das Allgegenwärtige in allem drin ist, wenn es von nichts getrennt ist, wenn es identisch ist mit allem. Damit existiert nichts Zusätzliches, auch nicht außerhalb, denn es gibt kein Außerhalb.

Für viele Menschen, die sich damit beschäftigen, ergibt sich daraus ein Problem: Sie verstehen das Alleine als Gott, der einerseits als allgegenwärtig ist, andererseits fühlen sie sich aber von ihm getrennt. Weil aber das Alleine der Ursprung von allem Seelischen, Geistigen und Materiellen ist, liegt es allem zugrunde und ist allgegenwärtig. Unter dieser Betrachtung kann Gott nicht als Person oder sonst etwas außerhalb von uns verstanden werden, sonst wäre er/sie nicht allgegenwärtig.

Für andere, insbesondere für Atheisten besteht das Problem darin, dass sie alles, was nicht wissenschaftlich belegt werden kann, aus ihrem Weltbild ausklammern. Zwar bestreiten sie die Existenz des Urenergiefeldes nicht mehr, also dass alles Materielle sich aus dem allumfassenden Energiefeld herausbildete, aber sie lehnen die Existenz einer Allgegenwärtigkeit ab. Für sie gibt es kein Entwicklungsantrieb, keine unmaterielle Intelligenz; alles geschieht zufällig und ohne Sinn.

Will man darauf eingehen, dann stellt sich die Frage, ob es eine geistige Steuerung gibt oder nicht. Dazu wiederhole ich, dass das Energiefeld nichts macht, wenn es nicht von einer Intelligenz dazu angeregt wird. Somit existieren beide gleichzeitig; oder, und das halte ich für zutreffender, beide zusammen sind Eins - eben das Alleine.

Trotzdem legen viele Sinnsuchende Wert auf das Unterscheiden zwischen der physischen Urenergie und dessen immateriellen Entwicklungstrieb (den nichtmateriellen Geist). Das heißt, aus ihrer dualen Sichtweise (dem Denken in Gegensätzen) gibt es die Urenergie (das Vereinheitlichte-Feld) und etwas anderes, welches die Urenergie anregt und steuert.

Nach meiner Vorstellung existiert das Alleine gleichzeitig mit dem Dualen und kann nicht ohne es bestehen.

Da aber nach unseren Begriffen das Von-einander-Verschiedene (das Duale) nicht das Alleine sein kann, haben wir hier einen unauflösbarer Widerspruch (eine Dichotomie). Man kann den Widerspruch einigermaßen auflösen durch die Einsicht, dass die Auftrennung des Alleinen in einen motivierenden, kreativen Geist und in die Urenergie lediglich für unser duales Denken ein Bedürfnis darstellt. Dem liegt die Einsicht zugrunde, dass es ohne Duales keine Erfahrungen geben kann. Um es noch deutlicher auszudrücken: Das Alleine wäre ohne das Duale reine Bewusstheit ohne Schöpfungsantrieb. Demgemäß sind die beiden identisch und weil es nichts anderes gibt, sind sie allgegenwärtig.

Allmächtigkeit

Das allgegenwärtige Energiefeld verfügt, wie gezeigt, über alle Macht, die es gibt und je geben wird. Ohne dieses Energiefeld existiert keine Macht. Da es aber ohne Macht keine Schöpfung geben würde, wir aber die Wirkung von Machtausübung beobachten, können wir folgern, dass alle Macht von diesem Urenergiefeld ausgeht. Das bedeutet: Es ist allmächtig.

Wenn man Gott als dieses Energiefeld versteht, dann gilt auch, dass er/sie diese allmächtige Urenergie ist.

Allwissenheit

Wer will, kann behaupten, Gefühle, Kreativität und Wissen entstünden erst als Funktion des materiellen Gehirns. Dann aber muss er/sie in der Lage sein, zu erklären, weshalb diese Fähigkeiten sich auch ohne erkennbare materielle Trägersubstanzen über großen Entfernungen und Zeitabstände verbreiten können. Ich erinnere an die vielen Beschreibungen der Telepathie und an die Beobachtungen, welche zur Theorie des „morphischen Feldes“ führten. Gemäß der Theorie der morphischen Felder entsteht kein Wissen und kein Können, ohne dass diese Fähigkeiten nicht gleichzeitig allen Teilen der Existenz zugänglich wären. Da das Duale und Alleine eine Einheit bilden, welche auch alle Gefühle, Kreativität und alles Wissen einschließt, verfügt diese Einheit über alles Wissen.

Kurzfassung

Alles Materielle entstammt dem Vereinheitlichten-Energiefeld. Dieses ist identisch mit dem Alleinen. Damit ist die Urenergie intelligent und kreativ. Da alles aus ihr kommt und nichts ohne sie geschieht, ist die Urenergie **allgegenwärtig, allmächtig und allwissend**.

Da diese Eigenschaften auch dem christlichen Gott zugeschrieben werden, besteht kein grundsätzlicher Widerspruch, zwischen der wissenschaftlichen Vorstellung, dass die Welt von der Urenergie gesteuert wird und dem monotheistischen Glauben, dass ein allgegenwärtigen Gott die Welt geschaffen hat und am Laufen hält.

Anmerkung:

Weltbeschreibungen ohne Wahrheitsanspruch.

Viele Denker sind sich einig, dass es keine Wahrheit gibt, denn alles unterliegt unterschiedlich schnell verlaufenden Veränderungen. Deshalb ist klar, dass ich mit meiner Weltbeschreibung keinen Anspruch auf Richtigkeit oder gar Vollständigkeit erheben will und kann.

Damit geht es mir gleich wie allen anderen Naturwissenschaftlern mit ihren Weltbeschreibungen. Mehr noch, die meisten Voraussagen, Gesetze und Berichte der Naturwissenschaftler sind durchaus vernünftig, aber auch sie können immer nur mit Hilfe einer mehr oder weniger großen Wahrscheinlichkeits-Abschätzung vorgestellt werden. Bekanntlich beruhen sogar die Grund-Definitionen der Naturwissenschaften allesamt auf sinnvollen, aber nicht beweisbaren Grundannahmen.

Wenn ich auf dieser Grundlage das materialistische Weltbild und die wissenschaftlich Vorstellung, die Gott bejaht, miteinander vergleiche, komme ich zum Ergebnis, dass das erstgenannte Weltbild eine niedrige und das zweite eine hohe Wahrscheinlichkeit aufweist. Als Wissenschaftler bin ich gewohnt, mich bei einem so klaren Ergebnis an die wahrscheinlichere Variante zu halten, wenigstens so lange, bis neue Erkenntnisse eintreffen, die eine zutreffendere Weltansicht nahelegen.

2. Selbstmächtigkeit bewusst machen und stärken

Da wir alle nur über eine schwache Verbindung zur Intuition verfügen, bedienen wir uns bei unseren Entscheidungen weitgehend des Verstandes.

Weil aber der Verstand stark von dem, uns in der Erziehung beigebrachten Weltbild gesteuert wird, ist es fundamental wichtig, zu einem Weltbild zu gelangen, welches uns im Denken frei und beweglich macht. Es soll uns optimale Voraussetzungen zum Handeln ermöglichen und uns zu den Erfahrungen verhelfen, für die wir uns in diese Welt eingefleischt (inkarniert) haben.

Ein Weltbild, welches über diese Eigenschaften verfügt, kann nicht starr bleiben, sondern passt sich laufend an neue Erfahrungen und Erkenntnisse an. Das zu betonen ist gerade heute nützlich, weil in den letzten Jahren viele umwälzende Weltbildbeschreibungen veröffentlicht worden sind. Diese ermöglichen uns eine ganz neue Ausrichtung und sie können unser Wirkungsvermögen vervielfachen. Wer folglich sein/ihr persönliches Verhalten wirkungsvoll gestalten will und wer sich für eine nachhaltige Politik einsetzen möchte, sollte sich ganz vorrangig für die Anpassung der Weltbilder der Mitmenschen an dieses neue Wissen einsetzen.

Den meisten Menschen wurde von klein auf eingepflegt, sie seien schwach, verletzlich, schutzbedürftig, ja sogar schuldig und sündig. Gelingt es, sie stark zu machen, ihnen das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zurückzugeben, dann werden sie unaufgefordert für ihre Überzeugungen eintreten, sich vertrauensvoll und selbstmächtig für ihre Anliegen einsetzen. In der Regel werden ihre Bestrebungen mit den fortschrittlichen Kräften der Mitgemeinschaften übereinstimmen. Dann werden viele Probleme fast von selber verschwinden.

2.1. *Wir sind die Schöpfer unserer Lebensumstände*

Wenn wir den Gedanken der Allgegenwärtigkeit nochmals aufgreifen, erkennen wir, dass wir selber die Schöpferkraft sind, oder zumindest ein Teil von ihr. Es gibt nichts, was von der Schöpferkraft getrennt oder gar unabhängig sein könnte, andernfalls wäre sie nicht allgegenwärtig.

Logischerweise folgt daraus, dass wir als ungetrennte Teile dieser Allmacht auch über alle schöpferischen Fähigkeiten verfügen. Das ist nicht leicht zu erkennen, weil wir uns, für die Zeit unseres irdischen Lebens auf das duale Denken eingeschränkt haben.

Wegen dieser Einengung ist es sehr nützlich, mit dem Gedanken zu spielen, dass wir im tieferen Grunde (unter Weglassung jeder dualen Betrachtung) nicht nur Teile der Schöpferkraft sind, sondern das Ganze.

Mit dieser Betrachtungsweise, dass wir Teile der Urenergie sind, werden auch die neutestamentarischen Aussagen verständlich, in denen wir als Söhne/Töchter Gottes bezeichnet wurden. Damit stellten sie uns auf die gleiche „familiäre Ebene“ wie den Nazarener Jesus.

Wenn wir uns bewusst werden, dass wir auf der gleichen Ebene stehen wie Jesus, dann wird auch eine weitere seiner Aufforderungen verständlich: Er ermahnte uns, dass wir alle Wunder wirken können.

Wir verfügen somit über ein riesiges Potenzial – Fangen wir an es zu nutzen !

Wir bestimmen die Naturgesetze

Als Gott oder Familienmitglieder von Gott spielen wir das Spiel der Selbsterfahrung. Wir haben die gesamte Materie und die dazu notwendigen Naturgesetze aus uns selber (aus der kreativen Energie, welche wir im Innersten sind) geschaffen. So erzeugten wir die Voraussetzungen, damit wir Erfahrungen in der materiellen Welt machen können.

Als Schöpfer der Naturgesetze verfügen wir über die Macht, sie zu ändern.

In der Bibel steht, dass es uns allen möglich ist, mit dem richtigen Glauben Berge zu versetzen.

Dass das wörtlich gemeint war, legen uns die Beispiele jener Menschen nahe, die ohne Nahrung auskommen, solche die in der Luft schweben oder sich unsichtbar machen können.

Im Überbewusstsein haben wir alle gemeinsam die heute wirkenden Naturgesetze geschaffen. Sie geben uns den recht stabilen Rahmen zum Durchleben einer riesigen Zahl von möglichen Erfahrungen. Wenn wir innerhalb dieses Rahmens genug erfahren haben, werden wir nach neuen „Kicks“ suchen. Dann wird es erforderlich werden, dass wir die Naturgesetze gemeinsam ändern. Wahrscheinlich werden wir sie dabei auch erweitern, so dass noch komplexere und gleichzeitig stärker geordnete Welten erfahren werden können.

Es gibt keine Strafen – aber Rückwirkungen

Weil wir selber die Schöpfer dieser Welt sind, gibt es keine andere Instanz, die uns zur Rechenschaft ziehen könnte. Der zürnende Gott, die Sünden und die göttliche Strafen sind Erfindungen des menschlichen Geistes; sie existieren im seelischen Bereich nicht.

Trotzdem sind diese überlieferten Begriffe nicht völlig aus der Luft gegriffen, sondern nur unbrauchbar gedeutet, denn wir können deutlich Rückwirkungen unseres Tuns beobachten.

Rückwirkungen erfolgen allerdings ohne jeden Aspekt einer Strafe. Vielmehr sind sie hilfreich, auch wenn sie Schmerzen bereiten.

Zum Beispiel: *Wenn jemand auf einer Brücke von Fahrrad stürzt und schmerzvoll am Brückengeländer aufschlägt, wird er/sie trotz des schmerzlichen Aufprallens nicht das Geländer verfluchen, sondern dankbar sein, weil es den Absturz in die Tiefe verhinderte.*

Daraus leitet sich die Empfehlung ab: Für die Folgen unserer Taten sollten wir niemand anderen als uns verantwortlich machen. Es gilt zu erkennen, dass wir solche Zustände als konsequente Folge unseres mangelhaften Wissens erleiden. Schmerzen und Leiden leiten uns an, nach ihren Ursachen zu suchen und entsprechende Korrekturen vorzunehmen. Zugegeben, das ist oft nicht einfach. Besonders schwierig gestaltet sich die Suche nach den Ursachen, wenn die verdrängten Auslöser in der Kindheit, bei der Geburt oder gar in früheren Leben auftraten.

Mit folgender Einsicht gestalten wir ein gutes Leben:

Weil das ganze menschliche Leben nach dem Prinzip von Ursache und Rückwirkung funktioniert, ist diese Welt absolut gerecht. Niemand muss etwas ernten, was andere gesät haben (Karma-Gesetz). Aber jede/r wird die Früchte seiner/ihrer eigenen Saat erhalten (im Freudvollen wie auch im Schmerzhaften). Wir erhalten in dem Maß, wie wir geben. Das heißt, wer nichts bekommt, hat auch nichts gegeben. Oder wer etwas bekommen will, muss auch geben.

Erwächst aus dieser Einsicht nicht eine starke Anleitung zur Schaffung von viel Wohlbefinden ?!

2.2. Bereiche unseres Änderungsvermögens

Oben wurde dargelegt, dass wir die Schöpfer von allem sind, was uns betrifft, und dass wir alle unsere Schöpfungen auch wieder ändern können.

Dabei gilt es jene Lebensumstände, welche nur den Bereich der eigenen Person betreffen, von jenen zu unterscheiden, die alle Mitglieder einer Gemeinschaft beeinflussen.

Änderungsvermögen im persönlichen Bereich

Im ersten Fall kann beobachtet werden, dass jede(r) selber diejenigen Lebensumstände hervorruft, die ihn/sie allein betreffen. Meistens ist den Menschen nicht bewusst, wie sie das tun. Das heißt, unser Tagesbewusstsein erkennt sich nicht als Schöpfer der eigenen Lebensumstände.

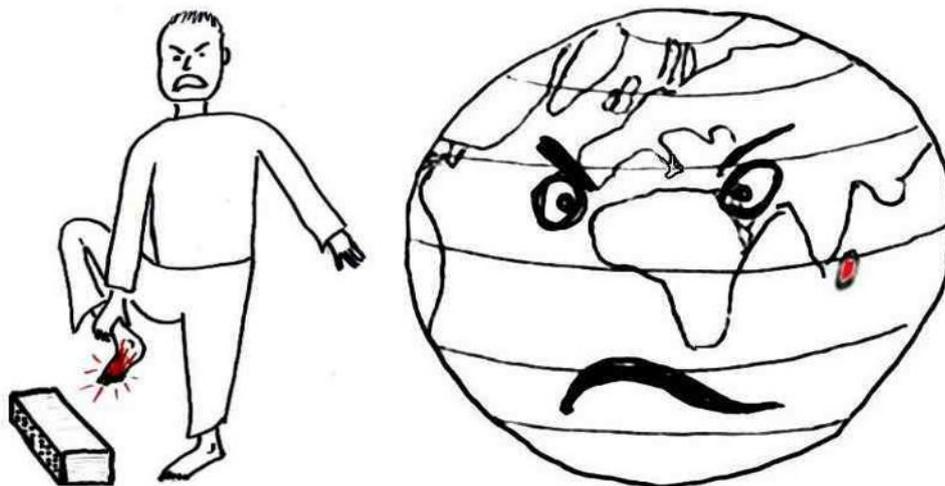
Es kommt aber auch vor, dass unser Denken absichtlich die Folgen von Verhalten, welche Schmerzen und Leiden verursachen, ausblendet. *Beispiel: Wer hat nicht schon einmal zuviel Torte gegessen, obwohl wir schon davor die Erfahrung machten, dass wir uns danach schlecht fühlten ?*

Änderungsvermögen im gemeinschaftlichen Bereich

Bezüglich des zweiten Falles drängt sich die Annahme auf, dass eine Einzelperson nicht über die Fähigkeit verfügt, jene Lebensumstände zu verändern, welche ganze Personengruppen gemeinsam betreffen. Diese guten wie auch schlechten Lebensbedingungen brachten und bringen diese Gruppen als Kollektiv zum

Entstehen. Deshalb werden Änderungen daran nur möglich, wenn das ganze Kollektiv (auf der bewussten oder überbewussten Ebene) einwilligt.

Das betrifft besonders die Naturgesetze. Sie können nur mit Zustimmung der ganzen Gemeinschaft der Menschen geändert werden. *Ein Beispiel wäre das erwähnte Versetzen von Bergen.*



Zur Zeichnung:

Selbst wenn nur die kleine Zehe schmerzt, wird der ganz Körper in Mitleidenschaft gezogen. Die Konzentrationsfähigkeit des Geistes lässt nach und ebenso die Lust etwas zu unternehmen oder zu arbeiten. Das gilt auch weltweit: Wenn in einem Land die Menschenrechte mit Füßen getreten werden, spüren das alle Menschen bewusst oder unbewusst.

Nutzbringende Einsicht in die eigene Kraft, in das eigene Vermögen

(Entdeckung unserer wahren Fähigkeiten)

1. Wenn klar wird, dass unser eigenes Verhalten die Ursache für all unsere Leiden ist,
2. wenn wir daraus schließen, dass uns nur Folgen von eigenem Verhalten treffen können (niemals jene von anderen),
3. wenn wir erkennen, dass wir uns alle Wünsche erfüllen können,
4. wenn uns bewusst wird, dass wir als Gesamtheit (die göttliche Schöpferkraft) jederzeit die Erde vollständig heilen können,
 - dann werden wir uns der Relativität der eigenen Bestrebungen bewusst.
 - dann hören wir auf, die Ursachen der angenehmen wie der leidvollen Folgen, welche auf uns einwirken, bei anderen suchen. Das bedeutet, dass wir uns selber für unser Leiden verantwortlich machen und dass wir nach den Ursachen für unsere Leiden bei uns selber suchen.
 - dann fällt die Angst vor den künftigen Krisen von uns ab, ebenso alle Zwänge, „die Welt retten zu müssen“.
 - dann werden wir uns freimachen von Geldsorgen und anderen Abhängigkeiten. Süchte und die Gier können wir erfolgreich eindämmen.
 - dann sind wir in der Lage, unseren Weg furchtlos, mit Lust und mit Hilfe der inneren Stimme (Intuition) zu gehen.
 - dann werden wir nicht auf der „faulen Haut liegen“, denn wir sind in die Welt gekommen, um Erfahrungen zu machen. Ausgenommen davon sind selbstverständlich jene Leute, deren Lebenszweck darin besteht, Erfahrungen mit dem Nichtstun zu machen.
 - dann werden wir nicht warten, bis uns ein Leiden zu Verhaltensänderungen zwingt. Das heißt, wir werden Schmerzen ernst nehmen, bevor sie zu Leiden anwachsen.
 - dann lassen wir uns von unserer natürlichen „Gwundrigkeit“ motivieren.
 - und dann werden wir unsere politischen Bestrebungen mit diesen Einsichten und Erfordernissen in Übereinstimmung bringen.

2.3. Ein hilfreiches Modell

Unbewusstsein, Tagesbewusstsein, Überbewusstsein

Zum besseren Verständnis der Funktionsweise dieses Änderungsvermögens, möchte ich die drei Bewusstseins-Kategorien von Neal Donald Walsch zur Übernahme empfehlen:

Unbewusstsein, Tagesbewusstsein, Überbewusstsein.

(Diese Einteilung ist ähnlich, aber nicht identisch mit jener von Sigmund Freud in „Es“, „Ich“ und „Über-Ich“.)

Das **Unbewusstsein** steuert die biologischen, körperlichen Vorgänge, welche gewohnheitsmäßig ablaufen, ohne dass wir unser Tagesbewusstsein darauf richten. Beispielsweise gehören alle Stoffwechsellvorgänge dazu und alle so genannten motorischen Verhaltensweisen, ohne die unser Menschsein unmöglich wäre.

Mit dem **Tagesbewusstsein** können wir dual denken, abwägen, folgern, urteilen, verstandesmäßig planen und alle weiteren Aktionen ausüben, wozu unser Verstand fähig ist. Jedoch muss angefügt werden, dass unser Tagesbewusstsein äußerst stark von der durchlaufenen Erziehung und durch alle gesellschaftlichen Gebote und Verbote geprägt worden ist und weiterhin geprägt wird. Diese Prägung sitzt meistens so tief, dass wir diese fremden Teile unseres Tagesbewusstseins oft deutlich stärker wahrnehmen und in unser Verhalten einbeziehen, als jene „Eingaben“, welche von unserem eigenen Selbst (also dem Überbewusstsein) herrühren.

Das **Überbewusstsein** steht ununterbrochen mit der Absicht der göttlichen Quelle in Übereinstimmung und ist somit unablässig bestrebt, zur Verwirklichung unserer Wünsche die bestmöglichen Voraussetzungen zu schaffen. Es ist die Quelle unserer Intuitionen und die Dimension, in der wir uns im Tiefschlaf regenerieren.

Folgerungen daraus:

- Das **Unbewusstsein** ist in vielerlei Hinsicht einem Diener vergleichbar, der, ohne selber zu denken, alle Aufträge der höheren Instanzen getreu ausführt.
- Die leidvollen Handlungen werden ausschließlich vom **Tagesbewusstsein** „angezettelt“. *(Um einem Missverständnis vorzubeugen, möchte ich anmerken, dass das Unbewusstsein nicht dasselbe ist wie das Unterbewusstsein. Das Unterbewusstsein ist ein Teil des Verstandesbewusstseins. Es enthält jenes Wissen und jene Erfahrungen, welche für das Tagesbewusstsein unerträglich sind und deshalb ins Unterbewusste verdrängt wurden.)*
-
- Das **Überbewusstsein** steht in einem gewissen Sinn außerhalb der dualen Welt. Es agiert nicht vom Verstand gesteuert, sondern empfindungsmäßig. Das heißt, es handelt emotional im Einklang mit der göttlichen Kreativität. Damit versorgt es uns nicht mit gedanklichen Vorschlägen, sondern mit Eindrücken, Bildern und Empfindungen, welche unseren bewussten Geist zur Entwicklung von Gedanken anregen. Reagiert das Tagesbewusstsein mit Überlegungen, welche die Zielerfüllung hemmen, also solchen, die nicht im Einklang mit der „göttlichen Quelle“ stehen, dann wird das Überbewusste die Taktik ändern und mit neuen Emotionen antworten.

Zusatzbemerkung zur Schwierigkeit Geschautes treffend zu interpretieren:

Wegen der emotionalen Natur des Überbewusstseins ist es schwierig für Leute, welche Transzendenz-Erfahrungen gemacht haben, das von ihnen Erlebte geistig zu begreifen. Noch schwieriger gestaltet sich die Weitervermittlung des Erfahrenen an andere.

Deshalb kommt es vor, dass zwei „Meister“, welche dasselbe „geschaut haben“, sich nicht deckungsgleich ausdrücken. Bei der Umwandlung des „Geschauten oder Erfahrenen“ schalten sich ihre persönlichen kulturellen Filter ein. Das heißt, die Wiedergabe ihrer Erkenntnis kann durch ihre kulturelle Bildung, ihre religiöse Einstellung oder ihre persönliche Neigung gefärbt sein.

Für die Zuhörer dieser Leute ist es noch wesentlich schwieriger oder gar unmöglich, die so geschilderten Erfahrungen aus dem Überbewusstsein beziehungsweise aus dem Göttlichen ganz zu erfassen.

Das gilt selbstverständlich auch für das von mir hier Aufgeschriebene. Das heißt, ein Anspruch auf Unfehlbarkeit liegt weit außerhalb meiner Fähigkeiten.

Mit der Darstellung der drei Ebenen hoffe ich Licht in die verzwickte Angelegenheit zu bringen, die darin besteht, dass wir einerseits die Urheber unserer Schwierigkeiten und Leiden sind, aber andererseits oft lange nicht erkennen, wie wir die Leiden erzeugen und demzufolge vermeiden können.

Hindernisse auf dem Weg zu einem von Leiden befreiten Leben

- Unser Verstand ist absolut nicht in der Lage, die riesige Zahl von Vorgängen, welche unser Unbewusstes steuert, zu erfassen. Trotzdem beeinflusst unser Denken und Handeln stets auch das Verhalten des Unbewussten. Das heißt, je nach Verhalten bewirken wir große Unordnung oder wohlthuende Harmonie auf der unbewussten Ebene.

Bezüglich unseres Wohlbefindens kann das so ausgedrückt werden: mit unharmonischem Verhalten erzeugen wir Schmerzen und Krankheiten bis hin zum vorzeitigen Altern, mit harmonischem fördern wir Gesundheit und Wohlbefinden.

- Auch auf der Ebene des Tagesbewusstseins hat der Verstand fast nichts „im Griff“. Teilweise liegt das daran, weil das derzeit stark fremdgesteuerte Tagesbewusstsein nur sehr beschränkt in Übereinstimmung mit dem Überbewusstsein steht.
Um Wohlbefinden zu fördern, muss der Verstand mit einem reiferen, harmonischeren Weltbild versorgt werden. Auf dieser Grundlage soll er sich von den Fremdprägungen lösen. Dabei ist der Verstand wesentlich auf die Mithilfe des Überbewussten angewiesen.
- Ein weiterer Grund für unsere Schwierigkeiten liegt im Umstand, dass das Überbewusstsein nicht verstandesmäßig denkt. Dementsprechend kommen die „Einflüsterungen“ vom Überbewusstsein nicht in klarer Sprache bei uns an, sondern als nicht leicht zu deutende Empfindungen oder Bilder. Wer „Stimmen“ hört, sollte deshalb prüfen, ob sie aus einer mäßig entwickelten oder einer gut informierten Quelle stammen.
- Ein weiterer Teil unserer Leiden beruht auf dem Willen der „geistigen Welt“, den Wesen in menschlicher Form alle Freiheiten und Möglichkeiten offen zu halten. Dazu zählen auch jene, welche Leid verursachen. Die „geistige Welt“ will uns nicht bevormunden. Wer leiden will, soll diese Möglichkeit erhalten.
- Ich nehme an, dass es noch weitere, mir nicht bekannte Hindernisse gibt. Trotz dieser Vorläufigkeit ist es mir wichtig, die bereits bekannten Schwierigkeiten anzusprechen; denn ich möchte nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass das Folgende leichter gesagt, als verwirklicht werden kann.

3. Zielführende Umsetzung der Erkenntnisse

Wer eine tiefgreifende Veränderung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zustände erreichen will, tut gut daran, den Menschen ein lebensdienlicheres Weltbild anzubieten. Darin sollen Verbesserungsvorschläge sowohl für den individuellen Bereich wie auch für das weltweite Zusammenwirken aller Wesen enthalten sein. Davon handelt dieses Kapitel.

3.1. Umsetzung im persönlichen Alltag

Unser Tagesbewusstsein ist häufig überlastet und verstresset. Wir sind meistens so abgelenkt, dass wir fast nie klar erkennen, wie wir die künftigen Lebensumstände selber hervorrufen.

Dieser Mangel ist ein wesentlicher Grund, weshalb ich zum Stressabbau und einem gemächlicheren Leben aufrufe. Schon einige kurze Meditationen pro Tag können eine deutliche Besserung bewirken. Bei allen Bestrebungen, die den Zweck unseres Lebens entsprechen, unterstützen uns die verschiedenen Meditationsformen wie Katalysatoren.

Die Erfahrungen beim Meditieren zeigen, dass mit dieser Methode die Anregungen von der Quelle (Intuition) leichter bis ins Tagesbewusstsein gelangen.

Achtsamkeit im Alltag ist wichtig. Das Meditieren schult diese Achtsamkeit.

Die Achtsamkeit, zusammen mit den in der Meditation erhaltenen Anregungen, helfen uns, uns so zu verhalten, dass wir den besten Nutzen und die beste Wirkung für uns und alle anderen erzielen.

Diese empfehlenswerte Innenschau erweist sich aber als wenig ertragreich, wenn wir die, auf diesem Weg erhaltenen Impulse im Alltag nicht umsetzen. Ich bin sogar überzeugt, dass die vorbehaltlose Annahme und Beschäftigung mit den Alltagsaufgaben wesentlich lohnender, wirkungsvoller und lebensdienlicher ist, als ein lückenloses Meditieren, das zur Begründung genommen wird, um den Alltagserfordernisse aus dem Weg zu gehen.

Ich empfehle, alles, was um uns herum geschieht, genau zu beobachten. Anschließend bringen wir die so erhaltenen äußeren Eindrücken mit unserem Verstand in Übereinstimmung, so dass sie im Einklang mit unseren seelischen Eingebungen (Intuition) stehen. Das heißt, wir passen die Verstandes-Inhalte den Impulsen aus dem Innern an.

Das läuft nicht umgekehrt, weil die Intuition dem „Ursprung“ näher ist als der Verstand. Aus dem Ursprung bildete sich die äußere Welt. Der Verstand hat das zu akzeptieren. Er kann darauf reagieren, aber sein Vermögen ist sehr begrenzt. Tiefgreifende Veränderungen sind dem Willen vorbehalten. Damit bleibt dem Verstand die Möglichkeit, zu versuchen, die äußere und innere Welt gedanklich in Übereinstimmung zu bringen.

Gelingt ihm eine gute Beschreibung der inneren und äußeren Zustände, dann kann er den Willen wecken, damit dieser ein angemessenes Handeln oder Nichthandeln anstrebt.

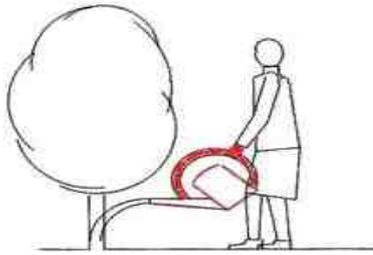
Jedes neue Verhalten betrachten wir wiederum sorgfältig und können so die Auswirkungen von diesem neuen Verhalten erkennen. Daraus ergeben sich neue Hinweise auf weitere Verbesserung der Lebensumstände. Mit diesem Erneuern und Überprüfen steigern wir nach und nach die Fähigkeit, bewusst das zu erfahren, was wir erfahren wollen. Wir stärken so unser Absichtsvermögen und können die Bestrebungen von unserem Willen bewusster erfahren.

Wenn wir uns so verhalten, hören wir auf unter Stress zu arbeiten. Wir werden weniger leisten, aber das, was zu tun bleibt, machen wir zuverlässig, entspannt und mit Freude. Das passt zum bekannten Ausspruch: „Weniger ist oft Mehr“.

Stressfreiheit ist eine unentbehrliche Voraussetzung, damit wir dem, was wir tun, die volle Aufmerksamkeit schenken können.

Durch Stressfreiheit, Meditation und vollbewusstem Handeln bringen wir kreative und wirkungsvolle Ergebnisse hervor. Damit erhält unsere Gegenwart eine hohe Qualität.

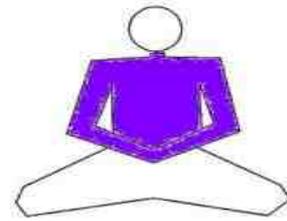
Ganzheitliche Bildung



Hand



Hirn



Herz

3.2. Umsetzung in der Politik

Mit der Einsicht, dass wir (als Einzelne oder als Kollektiv) die freien Schöpfer unserer gesamten Zustände sind, hören wir auf, die derzeitigen politischen Gegebenheiten als unausweichliche Systemzwänge zu sehen. Wir können sie als Kollektiv jederzeit ändern.

Zusätzlich braucht es die Einsicht, dass wir den besten Nutzen erzielen, wenn wir als weltweite menschliche Gemeinschaft zusammenspannen (Kooperation ersetzt Konkurrenz). So fördern wir in sinnvoller Weise das Wohl aller.

Gemeinschaftlicher Nutzen

Eine Politik, die auf solchen Erkenntnissen aufbaut und den gemeinschaftlichen Nutzen anstrebt, wird alle dazu notwendigen sozialen Rahmenbedingungen und Einrichtungen schaffen. Dann wird es von allem genug geben, was das Wohlbefinden zur Voraussetzung hat. Das gelingt, weil sich unsere künftige Wirtschaft auf den Bedarf und nicht auf die Gier ausrichtet. Der so erarbeitete soziale Rahmen und die Erwirtschaftung des Grundbedarfs wird allen Menschen nützen. Auf dieser Grundlage können alle Menschen ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten entfalten. Das wiederum wirkt zum Besten auf die Gemeinschaft zurück.

Persönlicher Nutzen

Alle Menschen werden künftig volldemokratisch in die Gemeinschaft eingebunden sein. Das bedeute, dass sie in alle, Entscheidungen einbezogen werden, die sie betreffen. In dieser Politik werden Gerechtigkeit, Kooperation, Konsensentscheide, Transparenz, gegenseitige Unterstützung, sowie Freiwilligkeit als Gemeinschaft stiftende Chancen ernst genommen. Wer danach handelt, wirkt nicht nur wohltuend für die Weltgemeinschaft, sondern fördert auch ihren/seinen größtmöglichen Gewinn und das persönliche Wohlbefinden. Zudem kann jede und jeder in seinem/ihrem Bereich mit einem zweckdienlichen Verhalten andere motivieren.

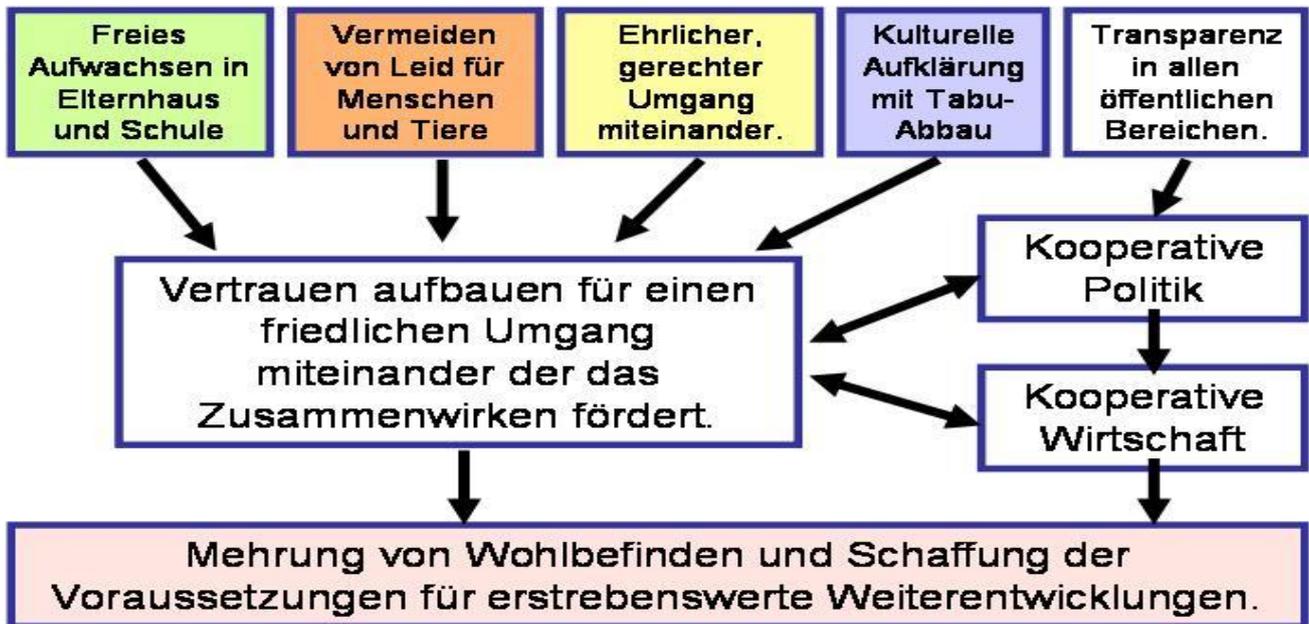
Heilkreise, Frieden und Forschung

Mit Hilfe von Heilkreis, Meditationsgruppen und dem gemeinsamen Feiern von Festen werden wohltuende, Frieden schaffende und den Verstand belebende Kraftfelder aufgebaut.

Die Forschung wird von ihrer derzeitigen Ausrichtung auf materielle Verbesserungen weitgehend abkommen und ihr Augenmerk auf die geistige Ebene verlagern. Das ist doppelt vorteilhaft, weil durch das so erworbene größere Wissen auch materielle Verbesserungen mit Leichtigkeit (und ohne die heutigen schädlichen Nebenwirkungen) erfunden werden.

Mit dieser Forschungsausrichtung werden auch die Fähigkeiten entwickelt, die es uns ermöglichen, mit voller, konzentrierter Absicht gemeinschaftlich erwünschte Visionen herbeizuführen.

Vertrauen aufbauen



3.3. Zukunftsaussichten

Wir erkennen, dass wir an einem filigranen Werk arbeiten. Dieses Werk (die materielle Welt einschließlich der Beziehungen zu allen Wesen) ist hochkomplex und verlangt einen sorgfältigen Umgang. Das zu wissen ist wichtig, denn wenn wir an einer Stelle eine Änderung einfügen, wird die gesamte übrige Schöpfung beeinflusst.

Zum Vergleich kann man sich einen riesigen Wohnblock vorstellen. *Alle Leute, welche darin wohnen, haben ohne gegenseitige Absprache oder sogar in Konkurrenz zueinander ihre Wohnung darin eingebaut. Vieles funktioniert nicht wie gewünscht. Um dieses uneinheitliche Gebäude funktionsfähig zu machen, müssen Gänge angelegt, Treppen eingebaut und Wände umplatziert werden. Dabei gilt es zu beachten, dass der Umbau geplant und abgewickelt werden muss, ohne ein tragendes Element ersatzlos zu entfernen. Andernfalls würden Teile oder das ganze Haus zusammenbrechen. Dieses Umbauen und das Durchziehen aller Leitungen beeinflussen alle Gebäudeteile und damit alle Bewohner. Das erfordert ein hohes Maß an Kooperation von allen HausbewohnerInnen. Zudem wird dadurch das gemeinsame Zusammenwirken der Bewohner und Bewohnerinnen gestärkt.*

Dieses Bild kann man noch erweitern: *Wenn alle Erfahrungen, welche das Haus ermöglicht, erlebt worden sind, braucht kein Stillstand einzutreten, denn dann kann das Haus erweitert werden. Als Ergebnis können die BewohnerInnen zunehmend komplexere und bereicherndere Erfahrungen machen. Sind schließlich alle möglichen Erfahrungen mit dem Haus gemacht worden, so wird das Gebäude überflüssig und kann abgerissen werden. Die menschlichen Wesen oder ihre seelischen Einheiten werden sich dann nach neuen und noch faszinierenderen Erfahrungsmöglichkeiten umsehen.*

Weil das Haus nur als Mittel für unsere Selbstverwirklichung dient, sollte man weder die Funktionstüchtigkeit des Hauses noch die Schöpfung der Welt als Ziel betrachten. Sie dienen lediglich als materielle und verstandesmäßige Basis, um diejenigen Erfahrungen machen zu können, welche ohne diese materiellen und geistigen Voraussetzungen unmöglich wären. Man kann es auch so ausdrücken: *Die materielle Welt wurde und wird geschaffen, damit wir uns und unsere physischen und psychischen Fähigkeiten erfahren können. Sie ist nicht für die Ewigkeit bestimmt. Sie wird sich nach der Erfüllung ihres Zwecks wieder im Ozean der sich selbst bewussten, unendlichen, ewigen Energie auflösen. Mit unserem Körper verhält es sich genauso.*

Beim geschilderten Entwicklungsprozess kann beobachtet werden, dass wir mit jeder Verbesserung reifer werden. Damit erzeugen wir wachsendes Wohlergehen. Wir verstehen zunehmend besser, wie die Gesetze von Aktion und Reaktion funktionieren.

Das erhöht unser Vermögen, jene Entwicklungen zu bewirken, die uns freudvolle Erfahrungen bringen. (Niemand verpflichtet uns, leidvolle Geschehnisse zu ertragen.) Wir wählen aus der unendlichen Fülle an Möglichkeiten jene aus, die uns gut tun. So einfach ist das – und trotzdem so schwer, weil wir so zäh an vielen belastenden Glaubenssätzen und Überzeugungen kleben.

Glücklicherweise werden wir nach und nach weitere Hilfe erhalten, beispielsweise indem wir die Fähigkeit zur Telepathie entdecken und entwickeln werden. Das wird zu einer großen Ehrlichkeit in den Beziehungen führen und damit die Einsicht, die Fähigkeit und den Willen zur Zusammenarbeit wesentlich stärken.

Die ersten Schritte hin zu dieser erwünschten Politik verlangen von uns viel Aufmerksamkeit, vermehrtes Mitdenken und Mithandeln, sowie die Bereitschaft, die erforderlichen Anpassungen an die immer rascher eintretenden Veränderungen, vorzunehmen. Dieser zunehmende persönliche Einsatz wird sich lohnen, denn vor uns liegt eine leidarme (oder sogar leidfreie) Zukunft. Sie wird uns mit geistig erheblich hochstehenderem Wissen versorgen. Das ermöglicht uns noch komplexere Zusammenhänge zu erfahren. Wir werden über die Fähigkeit verfügen, je nach Wunsch ein Leben ohne materielle Sorgen zu verwirklichen. Wir werden ohne Kriege und Krankheiten leben. Oder wir wählen eines voller Abenteuer. Menschen mit umfassenderem Wissen werden sich friedlich, umweltverträglich und damit nachhaltig verhalten.

Wenn die menschliche Gemeinschaft so weit gereift sein wird, dass sie diese Fähigkeiten umfassend einsetzt und kooperativ zusammenarbeitet, dann werden wir noch weit unvorstellbarere Möglichkeiten erschließen.

Eindrücke aus dem Jahr 2050

- Bezüglich der Grundversorgung leidet niemand Mangel.
- Für alle, die sich eine Beschäftigung wünschen, stehen Möglichkeiten in Hülle und Fülle bereit.
- Das ermöglicht allen, einer selbst gewählten Arbeit nachzugehen. (*Das „selbst“ verstehe ich in einem zweifachen Sinn, nämlich, wir wählen die Arbeit selber und das unter Einbezug der Einflüsterungen von unserem Selbst.*)
- Alle Menschen nutzen die materiellen Lebensvoraussetzungen sorgfältig. Deshalb verursachen sie keine Belastungen, welche die Umwelt nicht verkraften könnte.
- Persönlicher Besitz beschränkt sich auf den Grundbedarf. Alles andere ist öffentlich und transparent benutzbar.
- Es gibt es keine leistungslosen Einkommen, weder von Grundstücken noch von Gebäuden oder von Finanzgeschäften. Das heißt, die Zinsen aus der Vermietung von Land, Gebäuden und aus den Geldgeschäften fließen dem Staat zu, der damit seine Aufgaben erfüllt.
- Durch das Vermeiden von leistungslosen Einkommen haben sich die Einkommensunterschiede auf ein akzeptiertes Maß vermindert.
- Dadurch ist auch die Zufriedenheit mit der Politik enorm gewachsen.
- Die Manipulation der Bevölkerung ist weitgehend verschwunden, weil die Medien von der Zensur durch die reichen BesitzerInnen befreit wurden.
- Die Menschheit ist zu einer weltweiten Gemeinschaft zusammengewachsen.
- Darin betätigen sich alle nach ihren besten Fähigkeiten.
- Alle führen ein mit Sinn gefülltes Leben.
- Durch die gemeinschaftliche Zusammenarbeit aller Länder wurde die UNO gestärkt und sie hat echt demokratische Strukturen erhalten.
- Die Bodenschätze werden über die UNO gemeinschaftlich verwaltet. Damit entfiel die häufigste Ursache für kriegerische Streitigkeiten.
- Kriege und Katastrophen gehören der Vergangenheit an, weil die Menschen der ganzen Welt gerecht und mit Wertschätzung miteinander umgehen und weil den Tieren keine Gewalt mehr angetan wird. Ein Person meinte: „Es war einfacher als wir glaubten: Als wir Menschen aufhörten uns aggressiv zu verhalten, fiel auch keine Aggression mehr auf uns zurück.“
- In der Folge haben die Einsparungen der Militärausgaben die ganze Welt von finanziellen Sorgen befreit.

- Die Kinder wachsen aggressionsfrei auf und entwickeln deshalb keine Störungen. Einen wesentlichen Beitrag zu diesem Ergebnis leisten alle Mitglieder der Gemeinschaft, weil sie sich für die Begleitung der Aufwachsenden mitverantwortlich fühlen.
- In den Schulen wird lustvoll und selbstbestimmt gelernt. Zwänge gibt es nicht mehr. Sie sind auch nicht notwendig, weil alle freiwillig und mit großem Eigeninteresse zusammenarbeiten.
- Eltern wurden von der Last der „Erziehung“ befreit. Einmal weil die Menschen erkannten, dass man Kinder nicht erziehen braucht. Sie lernen das meiste von anderen Kindern. Das Restlich schauen sie von vorbildgebenden Erwachsenen ab.
- Statt in großen Familien wie früher leben die Menschen heute in Großfamilien. Darin leben nicht mehr „Blutsverwandte“ unter sozialer Kontrolle zusammen. Vielmehr kooperieren Menschen von unterschiedlicher Herkunft und verschiedenen Generationen in frei gewählter, basisdemokratischer und wertschätzender Beziehung.
- Gegenseitige Unterstützung und ein wechselseitiges Gehaltensein ist eine gelebte Selbstverständlichkeit.
- Andere ausschließende Zweierbeziehungen sind eher Ausnahmen. Sie werden als zu einschränkend empfunden. Sie sind auch weitgehend überflüssig geworden, weil die meisten Mitglieder einer Gemeinschaft sich in ihrer Gemeinschaft durch gegenseitige Offenheit und Vertrautheit aufgehoben fühlen.
- Prostitution kommt nicht vor, weil die entsprechenden Bedürfnisse unter Mithilfe der Gemeinschaft gedeckt werden.
- Ehrsucht und Macho-Verhalten sind in diesen Gemeinschaften verschwunden, weil man alle Mitglieder wertschätzt und ihre Schwächen akzeptiert.
- Schwere Krankheiten befallen niemandem mehr. Die Menschen haben erkannt, dass krankmachende Bakterien und Viren sich nur in geschwächten Körpern massenhaft vermehren können. Deshalb kämpft niemand mehr gegen die Erreger an. Vielmehr hält jede(r) sein/ihr Immunsystem gesund.
- Die Gesunderhaltung des Immunsystems erreichen die Menschen indem sie jede Schwächung durch übermäßiges Leisten, sowie abträglichen Denken und Handeln meiden.
- Die Menschen motivieren sich gegenseitig, die Aufmerksamkeit auf die Gegenwart zu richten und im Jetzt zu denken und zu handeln.
- Die ganzheitliche Medizin entdeckte grundlegend neue Vorbeuge- und Heil-Methoden.
- Sie machte diese für alle Menschen zu günstigen Bedingungen zugänglich.
- Die Menschen wissen, wie man sich gesund ernährt. Einige forschen an der Möglichkeit, ohne Essen auszukommen.
- Angstfrei, stressfrei und mit ruhigem Gewissen genießen wir den Alltag.
- Das Leben ist frei von Langeweile, hoch spannend und es eröffnen sich ungeahnte Möglichkeiten.
- Mit großer Begeisterung schaffen alle gemeinsam an weiteren Voraussetzungen für noch bereicherndere Erfahrungen.





Klugheit in der Jugend:
Man versucht sich selber zu entdecken.

Weisheit im Alter:
Man versucht sich im Anderen zu entdecken.

(RH – 14. Januar 2015)

Zusammengetragen durch:
Remy Holenstein
Erste Veröffentlichung im August 2005
Elfte Fassung März 2020